

## Deutsches Vordringen bei Arras und Ypern!

### Von dort auch versuchen die Deutschen Dünkirchen und Calais zu erreichen!

### Die deutsche Marine bereitet in Belgien einen Schlag gegen England vor!

Franken melden General v. Klud's Tod. — Vormarsch der Deutschen bei Arras. — Mehrere Bataillone Briten gefangen genommen. — Franzosen erleiden in den Vogesen eine Schlappe. — Die Deutschen haben den Russen die Schenkelstücke in Ostpreußen nicht auf gleiche Weise vergelten lassen. — Ein dänischer Arzt lobt die Organisation des deutschen Ambulanzkorps. — Die Japaner nehmen von den Marianen-Inseln offiziell Besitz. — Generalstabchef v. Moltke befindet sich zur Zeit in Pommern. — Die deutsche Kaiserin besucht die Spitaler im Osten. — Britischer Kreuzer bombardiert eine weitere arabische Hafenstadt. — Der englische Situationsbericht meldet theilweise über Erfolge und theilweise über Misserfolge zu Lande. — Betrachtungen amerikanischer Seefahrer über die Seefahrt an der Küste Chiles; sie stellen dem deutschen Marinegeneralstab ein glänzendes Zeugnis aus.

**Offizieller deutscher Bericht.**  
Berlin, 4. Nov. 5. Nov. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde heute in Berlin der Presse übergeben: Der Vormarsch der Deutschen zwischen Arras und Ypern nimmt einen für uns günstigen Verlauf. Es ist notwendig geworden, jeden Fuß breit Landes mit Artillerie zu besetzen, ehe unsere Infanterie zur Offensive übergeht. Dies hat zur Folge, daß der Vormarsch nur langsam betrieben werden kann. In der Gegend von Arras und Ypern haben wir mehrere Bataillone Briten gefangen genommen. In der Nachbarschaft von Verdun und in den Vogesen sind die Franzosen, welche unseren Vormarsch durch wüthende Angriffe aufhalten suchten, zurückgetrieben worden.

Der Korrespondent der Londoner Times schreibt aus Warschau, nachdem er die Schlachtfelder von Polen besucht hatte, daß die Deutschen für die Grausamkeiten, die die Russen sich in Ostpreußen hatten zu Schulden kommen lassen, nicht Rache nehmen werden.

Ein dänischer Arzt Namens Thorsen, der die deutschen Schladlinien besucht hatte, lobt die Organisation der deutschen Ambulanzkorps. Er weist darauf hin, daß die Deutschen im Gegensatz zu den Franzosen keinen Unterschied zwischen ihren eigenen Verwundeten und denen des Feindes machen.

Der belgische Kriegsminister erklärte dem Korrespondenten der Tribüne in Rom gegenüber, daß die belgische Armee zusammengedrumpft (sein Wunder) und die Soldaten erschöpft und disorganisiert seien.

Die Japaner haben 1000 Auswanderer nach den Marianen-Inseln geschickt und einen Zivilgouverneur und acht Beamte für die Inseln ernannt. Die Beamten sind bereits dort. Dies beweist, daß die Behauptung der Japaner, sie wollten diese Inseln nur temporär besetzen, sehr unwahrscheinlich ist.

## Neue englische Lügenberichte!

Lassen zwei deutsche Schiffe sinken und General v. Klud im Spital zu Namur sterben.

London, 5. Nov. — Der deutsche Kreuzer „Nord“ lief im Jade-Busen auf eine deutsche Mine und versank. Nur die Hälfte der Mannschaft wurde gerettet.

Kopenhagen, 5. Nov. — Ein großes deutsches Fischerboot geriet unweit der dänischen Küste auf eine Seemine und sank in die Tiefe. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt. (Nach dem bedeutendsten deutschen Seefahrer an der Küste Chiles ist es nur natürlich, daß die Seren auch über Verluste der deutschen Flotte fabeln.)

General v. Klud todgesagt.  
Paris, 5. Nov. — Der Korrespondent des Excelsior zu Havre meldet, er habe aus einer von ihm nicht näher angegebenden Quelle erfahren, daß General v. Klud vor zehn Tagen in einem Spital zu Namur erlittenen Kopfwunden erlegen sei. Die Todesnachricht des berühmten Generals ist in Deutschland und Belgien sorgsam geheim gehalten worden. (Diese Meldung war für die Verbündeten ein gefundenes Fressen; daß sie aber erlogen ist, geht daraus hervor, daß dieser ausgezeichnete Feldherr nach mehrwöchentlicher wohlverdienter Ruhe gestern den Verbündeten an der Ätze auf's Dach stieg, sie gehörig vermohelte, 4000 Mann gefangen nahm und eine Anzahl Gefangene erbeutete. Nein, General v. Klud, der Schrecken der Verbündeten, lebt und wird werden noch oft unliebsame Bekanntschaft mit ihm machen.)

Berichte von deutschen Grausamkeiten erlogen.  
London, 4. Nov. — Die hiesige Zeitung „Globe“, schreibt: Bezüglich der Erzählungen über den Krieges Grausamkeiten, die so zahlreich sind, wie die Äpfel in Frankreich, hat der „Globe“ viele Briefe erhalten. Diejenigen, die solche Geschichten bisher geglaubt haben, müssen einsehen, daß Berichte über nie begangene Grausamkeiten die Wirkung haben, den Glauben an die Möglichkeit von Verbrechen über unsägliche Barbareien, die begangen worden sind, zu erschüttern. Diese Berichte finden immer noch in weitesten Kreisen Glauben, und was heißt sich heraus, wenn Erfindungen eingezogen werden? Es läßt sich in einem Satz zusammenfassen, den ein Beamter des belgischen Flüchtlings-Komitees heute einem Reporter sagte: „Globe“ gegenüber äußerte: „Wir haben nicht einen einzigen verjammelten belgischen Flüchtling in diesem Lande gesehen und haben auch keinen gefunden, der einen gesehen hat.“ Es würde daher für diejenigen, denen solche Berichte zu Ohren kommen, das Beste sein, ihnen so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten, indem sie sie bestritten, wenn ihnen kein absoluter Beweis gegeben werden kann.

Die offiziellen Berichte über die Kämpfe an Land melden theilweise über Erfolge, theilweise über Misserfolge. In der Lage der Dinge ist kaum ein nennenswerther Wechsel zu verzeichnen. Es wird gemeldet, daß die Deutschen ihre Stellungen an der Ätze infolge der Hochfluthen aufgegeben haben. Sie haben aber die Stellungen der Allirten in der Umgegend von Ypern, woselbst britische Truppen kämpften, wieder mit Ungewissheit angegriffen. Die Deutschen haben zahlreiche Verwundeten erhalten und werden versuchen, an einem gewissen Punkt durchzubrechen und zwar unter den Augen des deutschen Kaisers, der sich in der Nähe von Ypern irgendwo aufhalten soll. Militärsachverständige behaupten, daß auch die Allirten in diesem Falle, Verwundeten an sich zu ziehen, und daß die Verluste der Deutschen einen neuen Durchbruchversuch nach der Küste zu machen, ebenso erfolglos sein werde, wie alle bisherigen.

Die indischen sowie die englischen Territorialtruppen haben sich in mehreren Gefechten neuen Datumes wesentlich hervorgethan und sind wegen ihres guten Verhaltens vom britischen General French belobt worden.

Ueber die Ereignisse, welche sich in russisch-Polen und Galizien abspielten, muß man sich ganz und gar

## Russen melden wieder „Siege“!

Sollen die Deutschen zurückgeworfen und viele Gefangene gemacht haben.

Petrograd, 5. Nov. — Die Deutschen sind an der Grenze Ostpreußens zurückgeworfen; zwischen Ost und Biala haben sie besetzte Stellungen bezogen. Auf ihrem Rückzuge ließen die Deutschen viele Gefangene und Geschütze in unseren Händen.

Der österreichische Generalstab meldet, daß den Russen bei dem Versuch, die San zu überschreiten, eine Niederlage beigebracht wurde.

Manchester, Mass., 5. Nov. — Der österreichische Botschafter hat von Wien folgende drastische Depesche erhalten: „Der Kampf in russisch-Polen dauert fort. Am Fluße San erlitten die Russen schwere Verluste. Bei Rosowan und südlich von Storz-Sambor wurden 800 Russen gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Dort und nordöstlich von Turka gewinnt unser Vormarsch weiter an Boden. In Serbien hat ein feindlicher Botschafter von Monba stattgefunden. Eine starke besetzte Stellung der Serben nahe Sabac wurde von uns bestürmt. Wir haben die Eisenbahnlinie, die von Sabac nach Cassia läuft, überschritten.“

Leiter, Flugzeuge über Antivari.  
Paris, 5. Nov. — In einem Telegramm aus Cetinje, Montenegro, wird unter dem Datum von gestern berichtet, daß drei österreichische Aeroplane am 1. November eine Anzahl Bomben über Antivari niederkwarfen, mit denen man beabsichtigte, ein französisches Transportschiff und drei Torpedoboote, die daselbst vorbeizogen, zu treffen. Zehn Bomben trafen das Quai und richteten nur leichten Schaden an. Andere Bomben fielen in der Nähe der Präfectur nieder, ohne Schaden anzurichten. Die französischen Torpedoboote und die Landbatterien feuerten auf die Luftfahrzeuge.

Zur Front.  
Petersburg, 5. Nov. — Kaiser Nikolaus ist heute zur Front in Begleitung von General Southomlinoff (dem Kriegsminister) abgereist.

auf die russischen Verträge verlaßten, denn die Deutschen melden fast gar nichts. Die Russen melden, daß die deutsche Offensive zusammengebrochen sei, die Deutschen ziehen sich über die Grenze nach Ostpreußen zurück, eine große Kriegserbeute zurücklassend. In russisch-Polen befinden sich die Deutschen ebenfalls auf dem Rückzuge und im Süden werden die Oesterreicher so schwer bedrängt, daß sie bald weichen müssen. Die Oesterreicher verloren 15,000 Mann und 200 Offiziere an Gefangenen, desgleichen wurde eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre von den Russen erbeutet. (Unschlößel schwebelohnte Verträge soll die Welt glauben.)

London, 5. Nov. — Die Admiralität machte bekannt, daß bei dem Untergang des Unterseebootes D-5 ein Offizier und 20 Mann ums Leben gekommen sind.

Solland über Briten erbittert.  
Amsterdam, über London, 5. Nov. — Das Handelsblatt bespricht in einem Artikel die Aktion der britischen Admiralität, wonach die ganze Nordsee als Kriegszone betrachtet wird, wie folgt: „Die allgemeine Anarchie, die das internationale Gesetz seit dem Kriegsausbruch allen Seerechten zum Trotz dominieren läßt, ist für diese Mißachtung der allgemeinen Bestimmungen, die auf den Grundgesetzen des Seerechts aufgedrückt waren, verantwortlich. Wenn diese Grundgesetze schon jetzt in einer solchen Weise ignoriert werden, was haben wir Neutrale dann noch zu erwarten?“

## Bum Flottensieg an Chile's Küste!

Die amerikanischen Marine-Experten sollen den Deutschen hohes Lob.

Santiago, Chile, 5. Nov. — Weder von der Besatzung der sich geretteten britischen Schiffe noch von der britischen Regierung selbst ist hier ein Bericht über das Seegefecht bei Coronel eingetroffen. Die deutschen Schiffe Onizenua und Mirnberg sind in Valparaiso eingetroffen. Einem Bericht zufolge ist die Mag-gow, schwer beschädigt, in der Coronel Bay eingetroffen, während der Hilfskreuzer Otranto seine Flucht betheiligte und Schutz im Hafen von Puerto Mont fand.

Trotz der Thatsache, daß nur drei britische Kriegsschiffe gegen fünf deutsche kämpften, hat der entscheidende Sieg der Deutschen über die britischen Schiffe hier dennoch allgemeines Erstaunen und den tiefsten Eindruck hervorgerufen.

Die deutschen Kreuzer eröffneten in einer Entfernung von zehn Kilometern (fast anderthalb deutsche Meilen) Feuer auf die englischen Schiffe. Diese erwiderten dasselbe doch vielen die Geschosse weit vom Ziel entfernten. Später, wie die Schiffe sich einander mehr näherten, wurden die deutschen Schiffe hier und da getroffen, ohne daß diese jedoch nennenswerthen Schaden erlitten. Die Deutschen hatten nur ein halbes Dutzend leicht Verwundete. Das Geschützfeuer der Deutschen war äußerst genau; sie hatten 400 Treffer zu verzeichnen. Die Schornsteine und Giebeln kamen am 14. Oktober von Australien und nahmen auf Easter Island eine Menge Proviant und Kohlen ein.

Anführer amerikanischer Seecoffiziere.  
Washington, 5. Nov. — Amerikanische Seecoffiziere haben bei Besprechung des Seegefechts an der Küste Chiles auf die Thatsache verwiesen, daß die Deutschen imlande waren, schwerere Geschosse weiter zu schleudern, wie die Engländer. Dies sei ein Vortheil, den die Amerikaner in allen ihren Seegefechten angestrebten haben und auch glänzende Erfolge aufzuweisen hätten. Es wird ausgegeben, daß die Briten in den 9-2 schilligen Gefechten über die Deutschen im Vortheil gewesen wären, aber die 8-2-jährigen Geschütze der Onizenua und Schornhorst hätten diesen Vortheil wieder ausgeglichen. Vielleicht hätte die Good Hope, deren große Geschütze eine Meile weiter trugen, wie diejenigen der deutschen Geschütze, dem Feinde aus der Entfernung bedrohenden Schaden zufügen können, war aber gezwungen, zum Schutze der übrigen britischen Kreuzer näher heranzukommen und war dem feindlichen, trefflichen Feuer der Deutschen ebenfalls ausgesetzt. Die hiesigen Autoritäten haben vor der deutschen Marinestrategie außerordentlich großen Respekt bekommen; denn dieselbe habe es in verhältnißmäßig kurzer Zeit verstanden, die gestreut operirenden Kreuzer auf einem strategischem Punkte zusammenzuführen und dem Feinde eine vernichtende Schlappe beizubringen; der deutsche Marine-Generalstab müsse demgemäß aus tüchtigen Offizieren bestehen, welche dem Bahßbruch Moltke's auch auf See huldigen, nämlich „getrennt manöuvrieren und vereint schlagen“.

Auf der deutschen Botschaft verlautet, daß auch der britische Kreuzer Bristol sich an dem Seegefecht betheiligt haben soll. Dies ist aber kaum denkbar, denn am 5. September blieb es, daß dieser Kreuzer in einem Gefecht mit einem deutschen Kriegsschiff so schlimm mitgenommen sei, daß er vorläufig nicht kampffähig sei. Sollte sich aber herausstellen, daß die Bristol an dem Kampf theilgenommen hat, so ist der Sieg der Deutschen um so größer, denn die Bristol hat eine Geschwindigkeit von 25 Knoten und ist mit den modernsten Geschützen bewaffnet.

Vertheilung der Türkei an Ariege.  
Berlin, über Rom, 5. Nov. — In einem Leitartikel über das Vorgehen der Türkei schreibt die Adlonische Zeitung: „Die Kriegserklärung der Türkei ist sicherlich nicht allein auf die Verwunderung Deutschlands zurückzuführen, obwohl die Thatsache sich schon längst darüber klar sein mag, daß Deutschland ihr einziger Freund in Europa ist, auf den sie bauen kann. Deutschland, das nicht erlauben wird, daß die Türkei von Rußland überrannt wird

## England erklärt Krieg gegen Türkei!

### Auch die übrigen Verbündeten werden dem Beispiel von Rußland und England folgen!

### Die Russen liegen mit den Türken in Kleinasien im Kampf!

London, 5. Nov. — England hat der Türkei den Krieg erklärt; auch Frankreich, Rußland, Serbien, Montenegro und wahrscheinlich auch Japan und Belgien werden diesem Beispiel folgen. Die Türkei hat gestern alle diplomatischen Beziehungen mit Rußland, England und Frankreich abgebrochen.

Russische Truppen sind in türkisches Gebiet eingefallen und haben mehrere Ortschaften besetzt. Die englisch-französische Flotte bombardiert die Fortifikationen der Dardanellen.

Petrograd, 5. Nov. — Die russische kaiserliche Armee ist in die Türkei eingefallen und mehrere Meilen vorgezogen. Die Türken leisten nur geringen Widerstand.

Washington, 5. Nov. — Bevor nicht England, Frankreich und Rußland Garantien zum Schutze der in ihren resp. Ländern lebenden türkischen Untertanen geben, wird die Porte alle im Osmannischen Reich anhängigen Unterthanen der Dreiverbündeten als Geiseln festgehalten.

Die Türkei bringt die erste Hilfe für Deutschland und Oesterreich-Albanien. Wir geben zu, daß wir viel von der Kriegserklärung der Porte erwarten, aber wir wollen nicht proklamieren. Ein paar Wochen werden genügen, um zu zeigen, ob der Eintritt der Türkei in den Krieg eine wirkliche Besserung der Lage der zwei Centralmächte zur Folge haben wird.

Bekanntes deutsche Anführer gestorben.  
Heute gegen 1 Uhr Morgens ist Frau Elisabeth Ritter in ihrer Wohnung 410 nördliche 39. Straße nach kurzem Unwohlsein gestorben. Mit ihr ist eine der ältesten deutschen Bewohnerinnen Omahas aus dem Leben geschieden; Frau Ritter gehörte jener Zeitperiode des Deutschtums Omahas an, während welcher die Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie alle mit einander bekannt waren, Freund und Leid theilten und vertrauensvoll in die Zukunft blickten. Aus jener Zeit stammt auch das Kaffeekränzchen deutscher Frauen, welchen Frau Ritter seit 33 Jahren bis zu ihrem Tode angehört hat. Auch war sie ein rühriges Mitglied des „Angel Clubs“, in dessen Kreis sie noch vor wenigen Tagen in der Wohnung der Frau Max Klebow die Fröhlichsten unter den Fröhlichen war.

Frau Ritter wurde am 4. Juni 1840 in Kronheim, Hessen-Darmstadt, geboren und erzogen und hatte das sonnige Gemüth der Bewohner jenes prächtigen deutschen Sees am 12. Oktober 1858 wanderte sie mit ihren Angehörigen nach den Ver. Staaten aus und kam am 14. Dezember desselben Jahres nach Lancaster, Pa. Seit den letzten 46 Jahren war sie in Omaha ansässig; ihr Mann ist ihr vor 16 Jahren im Tode vorausgegangen. Eine Tochter, Frau John A. Tuttle, in Denver wohnhaft, sowie Frau Sophie Kistner überleben sie; außerdem wird ihr Dahinscheiden von einem großen Freundeskreis betrauert. Den Hinterbliebenen unser Beileid. Tag und Zeit der Beerdigung sind noch nicht festgesetzt.

Erban's Freund Postmeister.  
Francis W. Brown, der Freund Erban's und Begleiter des in der Wahl geschlagenen Kongressmannes Maguire, wurde gestern von Präsident Wilson zum Postmeister von Lincoln ernannt. Es ist bezeichnend, daß diese Ernennung gemacht wurde, sobald die Niederlage Maguire's bekannt wurde. Maguire und Erban tritten sich nämlich sehr stark um das Amt, den Mann für das Postmeisteramt anzufordern. Jetzt hat Erban gewonnen.

Die Ernennung Brown's während der Vertagung des Kongresses hat wichtige Bedeutung. Sollte sich der Senat nicht befähigen, dann bleibt er doch im Amt, bis der Präsident einen Nachfolger ernannt, und falls er keinen solchen ernennen sollte, wird Brown das Amt eben auf immer behalten.

Damen Hilfsfond.  
Auch die gestrige Versammlung des Damen Hilfsvereins in Deutschen Hause erfreute sich eines starken Besuchs. Es liefen wieder viele Geschenke ein für den am 14. November im Deutschen Hause stattfindenden Bazaar ein und es wurden weitere Vorbereitungen für die Veranstaltung getroffen.

Kaffee und Kuchen wurden von Frau Karl Rasmussen und Hel Kocher servirt und fand das Gebotene besten Zuspruch.

Für die nächste Versammlung werden die Damen Frau Chas. Gaermann, Frau Madresen, Frau M. Pomey, Frau Dr. Pech, Süß-Omaha.

Der Damenschor Lyra hat \$50 vom Fond beigetragen, was bei den Damen große Genugthuung hervorrief.

Starb den Feldentod.  
Herr Carl Aho hat aus Deutschland die Trauerbotschaft erhalten, daß sein Vetter, Hans Heinrich Aho aus St. Michaelsdom, Gollheim, am 17. Sept. auf dem Felde der Ehre in Frankreich gefallen ist. Ehre setznen Andenken.

Abonnet auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr, die Post.